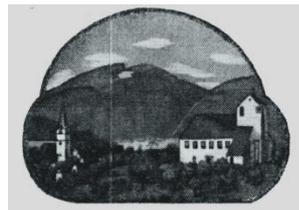

Heimatkundlicher Arbeitskreis



Beilage zu den „Schmigoner Nachricht'n“ – 24. Ausgabe, Dezember 2014

Zum 70. Todestag von Pfarrer Josef Losch



Pfarrer Josef Losch

Am 29. Januar 2015 jährt sich der Tod des ehemaligen Pfarrers Josef Losch zum 70. Mal.

Josef Losch wurde am 21.01.1900 als jüngstes der sieben Kinder der Bauernfamilie Anton Losch und Theresia Losch, geb. Ries, in Rottendorf geboren. Sein Vater verstarb 57jährig am 07.03.1910, als Josef zehn Jahre alt war. Seine Mutter starb mit knapp 85 Jahren am 07.01.1941.

Als Jugendlicher wurde er in das Bischöfliche Knabenseminar Obermünster aufgenommen und besuchte das Alte Gymnasium Regensburg. Am 29.06.1925 wurde er durch Bischof Antonius von Henle im Regensburger Dom zum Priester geweiht.

Seine erste seelsorgerische Stelle konnte er in Gleißenberg (zwischen Waldmünchen und Furth im Wald gelegen) antreten, wo er als Aushilfspriester tätig war. Des Weiteren war er Kooperator in Kelheim und Dingolfing. Als die Seelsorgestelle Neusorg im Steinwald (Landkreis Tirschenreuth) aufgebaut wurde, brauchte man einen erfahrenen Kooperator und so entsandte man Josef Losch mit Wirkung vom 01.08.1930 dorthin. 1932 konnte dort unter seinem großen Einfluss das neue Pfarrhaus und ein neuer Friedhof gebaut werden.

Bereits vor der Machtergreifung Hitlers und seiner Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) im März 1933 warnte Losch vor dem Nationalsozialismus in einer Predigt. Daraus wörtlich: „Die Roten, und damit meine ich die Sozi, sind mir lieber als die Braunen*. Gott möge uns vor den Nazis bewahren! Wenn die an die Macht kommen, werden wir dasselbe erleben, als kämen die Kommunisten ans Ruder“. Die Nationalsozialisten vor Ort pochten daraufhin auf seine Versetzung, welche sie auch mit Hilfe des Kultusministeriums im Herbst 1933 erreichten.

Seine weiteren Stationen führten ihn ab 01.01.1933 nach Etzgersrieth (bei Moosbach, Landkreis Neustadt a.d. WN) und ab 01.04.1938 nach Miesbrunn bei Pleystein. Unerschrocken und furchtlos predigte er von der Kanzel und stellte sich so gegen das Nazi-Regime. Er bezeichnete diese Anhänger in einer Predigt vom 30.04.1939 als „religiöse Falschmünzer“, was ihm eine Anzeige einbrachte. Das Verfahren wurde im Jahr 1940 eingestellt. Im Jahr 1941 wurde ihm aber verboten, weiter zu unterrichten. Gut gemeinte Mahnungen seiner Kirchengemeinde, er möge keine widerständigen Äußerungen mehr verlauten, ließen ihn unbeirrt. Am Morgen des 16. Januar 1944 besetzten die damaligen „Ordnungshüter“ das Pfarrhaus. Dort wurden schließlich Dokumente gefunden, die ihn zu Fall brachten. In einer Mappe fand man Briefe an die Freunde an der Front, in denen er sie ermutigte mit Sätzen wie „Vertrau auf Gott! Der unselige Krieg, ein Werk Hitlers, ist bald zu

Ende!“ oder „Nie wieder ein religionsfeindliches System an der Regierung!“ Daraufhin wurde er abgeführt. An der Kirchentüre blieb er nochmal stehen und bekreuzigte sich mit den Worten „In Gottes Nam“.

Nach der Verhaftung kam er zunächst in das Gefängnis in Regensburg, im September 1944 ins Gefängnis Berlin-Moabit. Der Volksgerichtshof Berlin verurteilte Josef Losch am 24.11.1944 wegen Wehrkraftzersetzung und Feindbegünstigung zum Tode. Losch wurde am 29.01.1945 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet. Die letzten auf Papier niedergeschriebenen Worte lauten: *Meine Lieben! Alle! Alle! – Ich gehe zu Gott und den Heiligen, Vergeßt mich im Gebete nicht!*

Pfarrer Josef Losch kämpfte couragiert gegen Unrecht, in dem er es beim Namen nannte. „Gott müsse man gehorchen und nicht einzelnen Menschen“, so eine seiner Botschaften. Man darf nicht wegsehen und schweigen, wenn anderen Böses angetan wird.



Primizandenken vom 16.07.1925 an Josef Losch anlässlich seiner Primiz am 29.06.1925

Die Erinnerung an Josef Losch wird auch heute noch an verschiedenen Orten wachgehalten. Im Geburtsort Rottendorf wurde 1985 außen an der Pfarrkirche St. Andreas eine Gedenktafel enthüllt. Auch in der Kirche Eitzgersrieth ist eine solche Tafel zu sehen. In seinem zeitweiligen Wirkungsort Neusorg findet man in der Kirche ein Foto von ihm. 1996 wurde der dortige Kirchplatz in „Josef-Losch-Platz“ umbenannt. Im Jahr 2010 wurde Pfarrer Losch posthum die Ehrenbürgerwürde der Stadt Pleystein verliehen. Auf dem Kreuzweg zur Asphaltkapelle in Etsdorf wurde am 05.05.2013 ein Reflektorkreuz geweiht, welches Josef Losch gewidmet ist.

Der Frauenbund Rottendorf und die Kriegerkameradschaft Rottendorf unternahmen heuer eine Fahrt zum Grab von Josef Losch in der Gedenkstätte Brandenburg. Der Neffe von Josef Losch lebt heute noch im Kreise seiner Familie in Rottendorf.

* „Braun / braune Gesinnung“

Braun war die Farbe der Uniformen der NSDAP und der Sturmabteilung (SA). Deshalb bezeichneten schon damalige Zeitgenossen die Ideologie und die Anhänger des Nationalsozialismus als braun. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet braune Gesinnung eine rechtsextreme, meist neonazistische Haltung.

Quellen:

Primizandenken und Befragung von Barbara Obermeier, Rottendorf
Einsicht in die Standesamtsbücher der ehemaligen Gemeinde Rottendorf
Fotografie M. Janz von einer Ausstellung im Diözesanzentrum Regensburg 2005
Tageszeitung „Der Neue Tag“ – Bericht vom 26.09.2014
Festschrift der Soldaten- und Kriegerkameradschaft Rottendorf 2008
Webaufrufe vom 23.10.2014:
<http://www.gra.ch/lang-de/gra-glossar/122>
http://www.oberpfalznetz.de/zeitung/2234959-127-josef_losch_neuer_ehrenbuerger,1,0.html
<http://www.asphaltkapelle.de/kreuzweg-etsdorf/2013-stefan-wischnewski/>
<http://www.regensburg-digital.de/debatte-um-die-revision-einer-legende/27062012/>
<http://www.pfarrei-moosbach.de/bildergalerien/2008/04-13aktionstag-w/predigt.htm>